

**Ergebnis Wahl**  
am 10. Nov. 1911  
der Stadt- u. Kreisverordnetenversammlung

**Abw. 1. Klasse**  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600

**Die neue Wahl**  
(Unterstützungsgesetz)  
am 10. Nov. 1911

**Wahlberechtigte**  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600  
Wahlberechtigte 1.600

# Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Pelitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Post 42/43. Geschäftsverträge von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. A. Redaktion: Post 42/43. Sprachstunde werktags 1/2-1/1 Uhr mittags.

**Infektionsgebühr**  
beträgt für die 6 ersten Tage  
pro Person 30 Pfennig.  
Im weiteren Verlauf  
je nach dem Grade  
bis zu 75 Pfennig.

**Infektion**  
Die durch Bakterien  
verursachte Infektion  
kann durch 10 Minuten  
in der Sonne  
getötet werden.

**Eintragung in die  
Polizeirolle**

## Aufreizende Niederlage.

**Die Lehren der halleschen Stadtverordnetenwahl.**  
Die hallesche Sozialdemokratie hat bei den Stadtverordnetenwahlen trotz gewaltiger Anstrengungen eine Niederlage erlitten. Wohl hat sie ihre beiden Mandate der gesondert stehenden nördlichen Vororte mit guten Stimmengahlen gehalten, aber sie hat in der Stadt selbst keine Siege erzielt, im Gegenteil hat 1906 durch Zufall ausgeteilt erhaltene Mandate des Genossen Thiele verloren. Die vereinigten Gegner siegten mit 7192 Stimmen, während unsere Liste nur 5876 Stimmen erhielt.

Das sind die Tatsachen, denen es ins Auge zu schauen gilt. Wie werden sie von der Arbeiterklasse aufgenommen werden? Welche Maßnahmen ergeben sich nun, welche Lehren ziehen wir aus dem Kampfe?  
Da gilt es vor allem, die ganze Wählerschicht zu festzulegen und auf die Entzweiten wirken zu lassen, die uns das brutale öffentliche Dresskassenhandwerk" gewaltsam auferlegt. An diesen drei hingehängten Wahlagern möchte nicht das Volk, sondern die Desaffizierten, die von den Reichen aus der ersten und von den Wohlhabenden aus der zweiten Klasse hochtadelnd hinausgeworfen wurden. Damit die Zurückgebliebenen aber nicht in heller Empörung einmütig sozialdemokratisch wählen, Kontrollfaktum die brutale öffentliche Stimmabgabe, treibt alle abhängigen Angehörigen und Neutonen an den Wahltisch, schädigt die Weisheitslehren ein — und ergreift so die „Wahl“ nicht nur Schuppe der Hausbesitzer und Kapitalheimtreiber in der Stadtteile. Die Hälfte der Herrschaften müssen von vornherein Hausbesitzer sein, so will es das widerrechtlich aufgetragene „Gesetz“. Alle Patrone: Klassenwahl, Hausbesitzerwahl, öffentliche Stimmabgabe, „nationaler“ Terrorismus und der Brand von oben ergänzen sich „stimmgemäß“ zum Drama des typisch preussischen kommunalen Herrschaftsverhältnisses.

Und Halle ist liberal! Hier feiert der fortschrittlichste Liberalismus seine Orgie. Deshalb wurde das hier unmöglich zu verfechtende Klassenwahlrecht noch mit Fußangeln und Zügel hallescher Färbung versehen, die ein unergänztliches Nummernblatt des halleschen Fortschritts abgeben. Erkens teilt man die proletarischen Vororte vom Stadtkern ab und hält sinnlos aber sehr an ihr fest. Zweitens geht und heißt uns schäme man den Wahlakt über drei Tage hin — warum? Weil man die Kraft des Vorposten der Sozialdemokratie zerstückeln und es in der Hand behalten will, bei bevorstehender „nationaler“ Niederlage alle abhängigen Elemente noch in letzter Stunde zur Arme treiben und peitschen zu können. Drittens hat man die Wähler um einen Sonntag als Wahltag gepörrt, trotzdem man vom West- bis Ost (Gang Weitz, Frankfurt a. M., Berlin, Königsberg usw.) bereits am Sonntag wählt. Den Arbeitern soll der Wahlakt nicht erleichtert, sondern erschwert werden! — Und andere mehr.

So werden hallesche Wahlen gemacht! Das System der Stadtverordnetenwahl ist eine planmäßige Fälschung des Volkswillens! Bei gleichem Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe wählt Halle sozialdemokratisch — siehe 1000 und 1912! Kein Wunder, daß man Geldadprivilegien, Klassenrecht und besondere hallesche Rügen und Rügen braucht, um die Arbeiterklasse vom Tempel kommunaler Weisheitsmacht fernzuhalten. Am 12. Januar 1912 werden die Geheulisten die Antwort geben.

Aber freilich: wir dürfen uns nicht täuschen! Die kommunalen Machtgeber und Sieger Halles feiern heute einen Triumphtag. „Meine Herren, das System Wils, das System Polizeikauf, das System Vortritte für die Arbeiterbewegung hat sich bewährt. Es lebe!“ — so wird es klingen. Die Arbeiter haben sich sehr ernsthaft zu fragen, ob sie wirklich alles getan haben, dem halleschen Kommunaten und Polizeisystem zu Leibe zu gehen. Wir sagen: ja, sie haben alles getan, aber nur ein kleines Häuflein der denkenden und führenden Arbeiter und Genossen. Die große Masse der sonst sozialdemokratisch wählenden Arbeiter hätte noch absetzen und ist für den Kampf um kommunale Macht noch nicht gewonnen worden. Das heißt fest: Wäre es anders, so hätten die Anschläge der eng vereinigten Gegner und aller Brand von oben trotzdem bereitet werden können. Also Proletarier: mea culpa, mea maxima culpa! Meins Schuld ist es, meine gewaltige Schuld! Carlisle hat das wahre Wort

gesprochen: „Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient“, aber auch jede Stadtgemeinde hat schließlich das Regiment, das sie sich gefallen läßt! Das muß rückhaltlos ausgesprochen werden, wenn wir die Maßnahmen zur Besserung ergreifen wollen. Wir haben in den letzten zwei Jahren in Halle Taten des kommunalen Regiments auf allen Gebieten erlebt, wie sie beispiellos dastehen. Die Arbeiterbewegung ist vom halleschen Polizeisystem geradezu geächtet worden — es hat noch nicht angedreht, um die Arbeiterklasse zur überaus größten Kraftanstrengung zu peitschen, deren sie fähig ist. Demnach ergibt sich: das hallesche Kommunalsystem ist noch nicht reif zum Untergang, der neue Machtfaktor ist noch nicht stark genug zur Eroberung und Antritt der Herrschaft. „Es muß erst schlechter werden, ehe es besser wird“ — es müssen den fernstehenden Massen erst die Verhältnisse kommunales Interesse einpaulen, das Neben und Nebens hat es noch nicht vermocht. Doch der aufreizende Ausgang der Wahl ist der Anfang zur Besserung. An ihn werden wir anknüpfen, wenn wir zu politischer Betätigung, zur Organisation der Massen aufsteigen. In jeder Niederlage liegt der revolutionäre Keim für kommende Siege. Diesen Keim wollen wir entwickeln, wollen werden und rüsten, auf daß wir endlich der brutalen Machtorganisation des Klassenstaates eine gezielte und geschulte politische Macht der Arbeiterklasse entgegenstellen können, die ihm gewachsen ist. Auch Kommunalsystem ist keine Macht, sondern eine Maßnahme. Organisierte Machtgewinnung — das ist die revolutionäre Lehre aus der Niederlage bei der Stadtverordnetenwahl.

## Die Rückkehr zum Parlament.

Aus Paris schreibt man uns: Herr Galloux hat vier Monate lang ohne Parlament regiert. Er muß sich jetzt, sicherlich zu seinem Bedauern, entschließen, wieder mit ihm zu regieren. Zu diesem Zweck hielt er am Montag die angekündigte große Rede. „Es mag ihm ungelunden werden, daß er, vom Standpunkt des heimbürglichen Radikalismus aus gesehen, eine „große“ Rede und eine gefasste Rede gehalten hat. Nach der zurückhaltenden Regierung des unruhigsten Bolshewitzers Clemenceau, nach der gewalttätigen und trägen Renegatenpolitik Briand, nach der Radikalismus endlich wieder in einem talentvollen und geschickten Politiker vertreten. Herr Galloux hat von den meisten seiner Kollegen die angenehmere Eigenschaft voraus, daß er weder sich noch anderen über die bürgerlichen Grenzen seiner Politik hinausgehen mag. Seine Rede ist in dieser Beziehung ein Muster von Klarheit.

Zunächst befaßt er natürlich eingehend das eben abgeschlossene deutsch-französische Abkommen. Er gibt sich keiner Täuschung hin, daß in Zentralasien die Positionen nicht als endgültig eingenommen betrachtet werden können und daß es „von einer reichhaltigen und klugen Politik für diese europäischen Räume und die Aburteilungen und Austausch, wo jede der abliegenden Parteien ihren Vorteil fände, vorzubereiten“. Herr Galloux spricht da aus, was wir wiederholt über das Abkommen schon gesagt haben. Auch seine frühe Einschätzung des deutsch-französischen Abkommens bestätigt, was wir über den „Erfolg“ der deutschen Regierung geschrieben haben. Von einer deutsch-französischen Annäherung ist keine Rede. Mit seiner Absicht läßt Herr Galloux den englischen Minister des Äußeren das Fazit des Abkommens ziehen: „Wir haben gedacht, daß wir der Sache des allgemeinen Fortschritts und der Aburteilung in der Welt nützlich sein würden, indem wir ein für allemal die marxistische Affäre zwischen Frankreich und Deutschland liquidieren, was, um die Worte, deren sich kürzlich in Dundee ein Minister des Landes, mit dem uns so lothbare Bande der Freundschaft verknüpfen, beizubehalten, zu wiederholen, den beiden großen Staaten, die der Menschheit so große Dienste geleistet haben und leisten, gestattet, sich gegenseitig respektieren, nebeneinander zu leben.“ Die Banalität der Phrase ist ebenjedo genollt wie die so lothbaren Bande der Freundschaft, die Frankreich mit England verknüpfen. Die in dieser geistigen Differenzierung ist auffallend fest, es ist auffallend wie die Superiorität der englischen Diplomatie über die deutsche.

Herr Galloux ließ es sich dann angelegen sein, die in neue Politik eingehend zu betradten. Zunächst hielt er es für notwendig, seine Regierungsmehrheit zu umgrenzen. Die Partei, auf die er sich stützt, ist, die welche man unrichtig oder vielmehr unvollkommen die radikale Partei bezeichnet. . . die direkte Erbin der Bourgeois des dritten Standes, der Männer des Volkes, des niederen Klerus (3) und des kleinen Uebel (4) In Stelle des niederen Klerus vor der Revolution, sind die Freimaurer und an Stelle des verächtlichen kleinen Uebels, das mittlere Beamtenamt getreten. Aber, sonst hat Herr Galloux, historisch und wirtschaftlich genommen, recht.

Und so, „gleich entfernt von revolutionären Agitationen und reaktionären Unternehmungen“, sind die Reformen, die, daß in zu großer Zahl, die Kammern des Gesetzgebers

peitschen“, und die Herr Galloux kurz streifte, zu begreifen. Es sind bürgerliche Reformen, bestimmt, die Herrschaft der Bourgeoisie zu festigen und den „revolutionären Agitationen“ das Wasser abzugabeln. Wir gehen auf diese Reformen, deren Lebenslauf meist mit einem langen Schatz beginnt, vorläufig nicht ein. Wir konstatieren nur, daß Herr Galloux wieder diese Reformen — sicher nicht ohne Absicht — bezweifen hat: Die Wahlreform und das Eisenbahnprojekt des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Das letztere nannte der Tempus eine „Expropriation ohne Entschädigung“. Herr Augagneur beschäftigt nämlich, die Ernennung der Direktoren der Eisenbahngesellschaften, die Befehlsbefugnisse der Angestellten, die Regeln der Ernennung und Abfuhr, wie überhaupt die Finanzabgabe der Eisenbahngesellschaften von der Zustimmung der Regierung abhängig zu machen. Das Schmeigen des Herrn Galloux über dieses Projekt läßt vermuten, daß er nicht gewillt ist, dafür seine Verantwortung zu engagieren. Desgleichen läßt sein Schmeigen über die in der Luft hängende Wahlreform vermuten, daß er sie gerne — hängen sehen möchte.

Die guten Ratschläge, die er dann dem Parlament erteilte, lösten sich wie Drogen an. Wenn die Weisheit durch die „Doktrinen der „revolutionären Agitationen“ nicht gelande kommen sollten, will er sie in das Finanzgesetz — das Budget — einverleiben. Herr Galloux will regieren“. Er will auch mit der „revolutionären Agitation“ durch die strenge Anwendung der Gesetze, aller Gesetze“, ein Ende machen. Hier sieht es beinahe so aus, als ob Herr Galloux sich der Illusion hingäbe, daß ein paar Jahre Gefängnis mehr oder weniger den Kampf des Klassenbewußten proletariats aufhalten könnten. Aber es sieht wohl nur so aus. Herr Galloux weiß, daß die ihm zugewiesene Aufgabe vornehmlich der „Aufrechterhaltung der Ordnung“ besteht, die nur in der Handhabung der Bourgeoisie besteht. Deshalb muß er die freie Ordnung unterstützen. Er setzt sich damit in das für die Arbeiterbewegung der Regierung notwendige Vertrauen des Parlaments ein.

## Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 9. November 1911.

### Stimmungsfrage für zehn Dreadnoughts.

Zur vielörterten Frage der Kriegserbschaft läßt sich die Nationalzeitung aus Bundesratskreisen erzählen: Außer dem Generalstab wurde auch der Admiralstab aufgefordert, zu erklären, ob wir aktionsbereit sind. Der Generalstab bejahte diese Frage ohne Einschränkung, dagegen erklärte der Admiralstab, daß uns, um gegen die bereinigte englisch-französische Flotte mit Aussicht auf Erfolg operieren zu können, 10 Dreadnoughts (aber 10 große Panzerkreuzer) fehlen. Dieses Gutachten des Admiralstabes hätte eine starke Wirkung nach der Richtung einer friedlichen Verständigung aus.

Im Bundesrat hat man schon die Möglichkeit erwoogen, was zu geschehen habe, wenn die Mehrheitspartei des Reichstags gelegentlich der Interpellationsrede über das Abkommen mit Frankreich, eine außerparlamentarische Vertretung unserer Flotte in der Richtung eines beschleunigten Ausbaus großer Panzerkreuzer und Unterseeboote verlangen. Es verlautet, daß die maßgebenden Stellen sich, wenn die Mehrheit des Reichstags diesen Wunsch zum Ausdruck bringt, nicht ablehnen werden. Allerdings mühte zu gleicher Zeit die Redaktionsfrage gelöst werden. Man erwähnt, zur Kostenbedeutung eventuell die Erträge eines Petroleummonopols heranzuziehen.

Also in die Hände gepudt und zehn Dreadnoughts gebaut! Sind sie fertig, so kann es losgehen! Die Sache selbst bloß viele hundert Millionen, aber wenn man dort aus noch das Petroleum entsprechend verteuert, dann geht's sogar ohne Reichserbschaftsteuer!

Fräglich ist nur, was man mit den schönen zehn Schiffen anfangen will? Einkreisen haben wir neun von dieser Sorte, und die hama mecht, daß selbst für diese neun zu ungenug und zu es ist die Kräfte man fassen zu überhand sind. Schiffe ohne Aemennung sind weiter nichts als Klüge aus Eisen und Stahl. Das scheint man sowohl in Bundesratskreisen als auch in der Redaktion des Berliner National-Liberalen Kreises gänzlich übersehen zu haben!

Und Frankreich? Und England? Die worten natürlich die paar Jahre ruhig ab, bis wir mit den neuen zehn Dreadnoughts nicht nur fertig sind, sondern sie auch gehörig bemant haben! Sie halten still bis Alldeutschland stark genug ist, sie in aller Gemütslichkeit abzumurfen.

So macht man in Deutschland Stimmung für neue Notenvorlagen, so macht man bei uns Politik! Wäre sich denn das Volk alles gefaten?

### Die Präsidentschaftswahl im sächsischen Landtage.

In der Sitzung des sächsischen Landtags vom Mittwoch fand die Wahl des Präsidents statt. Bei der Wahl des Präsidents empfahl der fraktionsoberste der nationalliberalen Fraktion, Landgerichtsdirektor Hopen, den bisherigen Präsidents Dr. Vogel wiederzuwählen. Die Abstimmung ergab die Wahl Dr. Vogels mit 26 Stimmen. 26 Stimmen fielen auf den Genossen Fräßdorf, 28 weiße Stimmzettel wurden von der

Insensibel der Wahl bezogen. Dr. Vogel war somit gegenwärtig. Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten forderbe Gerner (natl.) auf die bisherigen Vizepräsidenten Opiß (sonl.) und Wör (natl.) wiederzuwählen. Er erklärte an, daß die Sozialdemokratische Fraktion auf den zweiten Vizepräsidenten Anspruch habe, aber da sie es nicht die verfassungsmäßigen Bedingungen zu erfüllen, und darunter beruhe er auch die politischen Verpflichtungen, könnte er nicht die Wahl eines Sozialdemokraten empfehlen.

Genosse Schulze erklärte namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie Anspruch auf den zweiten Vizepräsidenten erhebe, und daß sie bereit sei, alle verfassungsmäßigen Bedingungen zu erfüllen, aber nicht das, was der Abg. Gerner in der Verfassung hineingebracht. Es wurde nunmehr zur Wahl des ersten Vizepräsidenten (natl.) mit 33 Stimmen gewählt; Genosse Fräßdorf erhielt 27 Stimmen, 33 konfessionelle Stimmen wurden nicht abgegeben. Opiß (sonl.) erklärte, nach dem einmütigen Beschluß seiner Fraktion die Wahl nicht annehmen zu können. Sie hätten nach ihrer Stelle Anspruch auf den Vizepräsidentenposten und versäßen ihn namentlich auf eine Vertretung im Präsidium. Es entspann sich eine längere Debatte zwischen Opiß (sonl.) und Gerner (natl.). Darauf wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt.

Bei der Wiedereröffnung schloß Genosse Schulze namentlich den Genossen Fräßdorf zum ersten Vizepräsidenten vor. Fräßdorf wurde mit 35 Stimmen angenommen, der Preisfrage für erhielt 27 Stimmen, die Konfessionellen gaben keine Stimme ab. Als zweiter Vizepräsident wurde dann von den Freireimigen, Nationalliberalen und Sozialdemokraten der bisherige zweite Vizepräsident Wör gewählt.

### Die Noth der Gebildeten.

In Vommern sind die Liberalen aller Schattierungen und die Konfessionellen hart aneinander geraten. Die Konfessionellen verfolgen das Respekt der Freigeistlichen Straftat und haben schon mehrfach ihren Gegnern Handreichungen angedroht. Eine Klageklage hat sich nun auch am 2. November der Junker v. Wangenheim, ein Sohn des bekannten Wunderrichter, gestellt, er ist in einer nationalliberalen Versammlung in Wismar folgende Erklärung:

Als ich vernahm, daß die Nationalliberalen auch in Vommern agitierten, da fragte ich einen Bekannten, der die Verhältnisse kannte: Bonit gehen die Nationalliberalen denn nun eigentlich freyen? Etwa mit der Reichsfinanzreform? Wohlmeinend wurde mir da geantwortet. Na, mit der Branntweinsteuer und der Liebesgabe, so sagte ich weiter, können sie doch unmöglich ankommen, denn wenn sie das täten, dann würden ja die Hunde das Wein gegeben sie hochheben. Und nun kommen sie, wie ich soeben gehört habe, doch damit! Nur gut, daß hier kein Hund im Saale anwesend ist, sonst könnte es ein Maßwerk geben!

Und diese Gesellschaft fährt über die Verzögerung des Gesetzes, wenn in der sozialdemokratischen Presse scharfe Ausdrücke zur Arbeit der unternommenen Gemeinheiten und ihrer Interessenpolitik gebraucht werden!

Es geht aber nicht über eine gute Erziehung! Das deutsche Volk läßt sich die Erziehung der Junker, durch Hungerzüge und Liebesgaben, die es an sie zu zahlen hat, Milliarden kosten. Darum sind sie auch Leute von feiner Kultur, die Wäute der Nation!

### Deutsches Reich.

Interpellation gegen den Wählerlaten an die Regierung. Die Fortschrittliche Volkspartei will im Reichstag in den nächsten Tagen eine Interpellation einbringen, die sich auf den gemeinen Wählerlaten bezieht, der an die Regierungsgewaltigen in der Interpellation soll auch den Fall Bachmann in Düsseldorf einbeziehen, worin die Interpellanten einen „Widerruch“ der Anwendung des Dienst- und Fahnenzeichens verurteilten. Bekanntlich ist Bachmann wegen aus dem Referendariatsdienst hinausgeworfen worden, weil er einer freireimigen Versammlung präsidirt hat, in der das Eintritte in der Sozialdemokratie bei der Stichwahl beschloß wurde. Das ist erstklassiger Hochverrat an der Offizierswürde.

Eine Novelle zur Reform der deutschen Fabrikantenvereine soll angeblich im preussischen Eisenbahnministerium fertig gestellt worden sein. Neben dem Inhalt der Novelle wird nichts mitgeteilt.

## Samuel der Suchende.

Roman von Upton Sinclair.

### Kapitel I.

„Samuel, lade und du wirst finden!“ Diese Worte hatte der alte Ephraim auf ein kleines Bildnis von Samuels Mutter gezeichnet; es hing in einem Winkel des Dachgeschosses, wo ein Schlafzimmchen für den Knaben eingerichtet war, und die Worte vor Augen, wußte Samuel mit dem Bewußtsein auf, ein „Suchender“ zu sein. Was und wie er zu finden hatte, das blieb ihm unbekannt, es war ein Teil des Suchens selbst. Der alte Ephraim konnte ihm hierüber nicht viel beibringen, da die „Suchenden“ nach dem Weiden gezogen waren, ehe er auf die Farm gekommen, und seine Frau war so jung, daß ihr Gatte kaum die Anfänge ihres Glaubens kennen konnte. So wußte Samuel nur, daß die „Suchenden“ von heiligem Eifer besetzte Männer und Frauen waren, die aus der Gemeinheit der Wirken getreten, weil sie das, was da gelehrt ward, nicht glauben konnten. Sie hielten es für jedermanns Pflicht, Gottes Wort selbst zu lehren und den Weg zu gehen, den dieses Wort sie führte.

So lernte der Knabe das Leben nicht wie etwas Feilgebendes anzusehen, sondern wie ein Fortschreitendes. Suchen mußte man, immer wieder, dann würde man endlich den Weg zur Wahrheit finden.

Den Eifer der Lehrenden konnte Samuel in dem Antlitz seiner Mutter bemerken. So mangelhaft auch das Bild seine ganze Schönheit wiedergab, Samuel sah diese Mängel nicht, und er umwoh das Bildnis mit seinen Träumen.

Quellen, in der Dämmerung, erzählte Ephraim von der Welt, die er gesehen hatte, und die Worte vor Augen, wußte Samuel mit dem Bewußtsein auf, ein „Suchender“ zu sein. Was und wie er zu finden hatte, das blieb ihm unbekannt, es war ein Teil des Suchens selbst. Der alte Ephraim konnte ihm hierüber nicht viel beibringen, da die „Suchenden“ nach dem Weiden gezogen waren, ehe er auf die Farm gekommen, und seine Frau war so jung, daß ihr Gatte kaum die Anfänge ihres Glaubens kennen konnte. So wußte Samuel nur, daß die „Suchenden“ von heiligem Eifer besetzte Männer und Frauen waren, die aus der Gemeinheit der Wirken getreten, weil sie das, was da gelehrt ward, nicht glauben konnten. Sie hielten es für jedermanns Pflicht, Gottes Wort selbst zu lehren und den Weg zu gehen, den dieses Wort sie führte.

So lernte der Knabe das Leben nicht wie etwas Feilgebendes anzusehen, sondern wie ein Fortschreitendes. Suchen mußte man, immer wieder, dann würde man endlich den Weg zur Wahrheit finden.

\*) Redaktionsrat Schiller.

— **Mitrasmanne Winterfrühzeit.** Eine Regierungskasse ist im nächsten Jahre zu abzugeben. Dienstag und Mittwoch war es in der Landtagsitzung zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Zentrum und dem liberalen Zentrum gekommen. Der Minister erklärte die Angelegenheit des Zentrums mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen.

Zu Beginn der Sitzung des Finanzausschusses vom Mittwoch hat der Referent Dr. Richter erklärt, daß es dem Zentrum nach dem Wortlaut der beiden letzten Tage unmöglich sei, mit dem Reichsminister weiter gefälliglich zu verfahren. Er könne also keine Referententätigkeit nicht mehr ausüben. — Minister v. Frauenhofer erklärte darauf, daß er sich die entsprechende Antwort vorbehalten. Die Sitzung des Ausschusses wurde darauf wegen der Wiederkehr der Sozialdemokraten abgebrochen. Das Zentrum hat damit den Minister zurückgepflegt; es beruht in Bayern abfolul.

— **Der Schwarze gewählt.** Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Ratisbon wurde am Mittwoch der Zentrumskandidat, Grundbesitzer Capletta mit großer Mehrheit gewählt. Da es sich in der Stichwahl um einen Polen und einen Zentrumler handelte, also um zwei „gleichwertige“ Volkstrüder, hatte die Sozialdemokratie einen glänzenden Erfolg.

— **Wo sind die Lebensmittelpreise?** Bei der Beratung der Lebensmittelpreise wurde im Reichstage die Behauptung aufgestellt, die gegenwärtige Preissteigerung habe ihre Ursache auch in der unverhältnismäßigen Preissteigerung, die der Getreidehandel vorgenommen habe. Die Zentralauskunft des Reichsministeriums und industrieller Vereine protestiert jetzt gegen diese Behauptungen und sagt in einer angemessenen Resolution u. a., daß der Handel sich jetzt selbst mit geringem Nutzen begnügen oder gar mit Verlust arbeiten muß und gar keine Möglichkeit zu spekulativem Hochbetreiben der Preise hat, daß schließlich und vor allem, soweit eine Preissteigerung neben den natürlichen durch finanzielle Faktoren bedingt worden ist, diese Hochpreisbildung der Preise nicht auf das Konto des Handels zu setzen ist, sondern auf das der Spekulation zu setzen ist, und daß die durch Börsen, Wechselbörsen, Rohwarenbörsen, Ausfuhrprämien und sonstigen finanziellen Möglichkeiten einseitig beeinflussten Preis, Wirtschaftskreis und Steuerpolitik unserer Gesetzgebung und Verwaltung.

### England.

— **Wahlrecht und gleiche Wahlrecht.** Der englische Premierminister machte eine Deputation, die ihn um Einführung des Wahlrechts für alle Erwachsenen beider Geschlechter bat, die Mitteilung, daß die Regierung beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Vorlage auf Erweiterung des Wahlrechts an alle männlichen Erwachsenen zu bringen. Soweit sich das Kabinett einig, während hinsichtlich des Frauenwahlrechts Meinungsverschiedenheiten befanden. Dagegen sei es dem Kabinett unbenommen, das Frauenwahlrecht als Zusatz zur Regierungsvorlage einzuführen. Diese Antifügung Aquilus ruff Senation hervor. Am meisten erbittert sind die Frauenrechtlerinnen, die behaupten, daß diese Antifügung nur ein Schlag gegen sie selbst sei. Sie haben auf die Antifügung Aquilus erklärt, daß sie ihre zeitweilig eingetragene Agitation wieder aufnehmen würden.

— **Kidnitter Valsours.** Der englische Staatsmann Valsour ist von der Führung der unorthodoxen Partei zurückgetreten. Dieser Entschluß hat ansehnlich in unorthodoxen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Die größte Anwartschaft auf eine Nachfolge Valsours haben angeblich Lord Chamberlain sowie Lord Lansdown. Lansdown bemerkt die Gerüchte, daß er beabsichtigt, die Führung der Unionisten in Oberbaue aufzugeben.

### Perlien.

— **Wirrwarr.** Bei Schluß der Parliamentsitzung am Dienstag überbrachte der Ministerpräsident dem Parlament die Abschlüsse des Reichstages. Das Parlament ernannte sofort eine Deputation, die den Regenten umfassen sollte. Die Entscheidung ist noch nicht bekannt. Das Kabinett führt vorläufig die Geschäfte weiter. Den Grund zur Abkantung der Regenten bildet anscheinend die russische Drohung wegen der Besetzungen des Sultans und auch wohl die Verurteilung über die Beordernung durch den amerikanischen Finanzminister Morgan Schuler. Man befürchtet, daß die Wahlfürsten Teheran verlassen werden, falls der Regent abdankt.

### Amerika.

— **Sozialdemokratische Wahlen.** Am Dienstag wurden in verschiedenen Staaten der Union die Staatswahlen abgehalten. Obgleich sie zwar nur lokale Bedeutung haben, lassen sich aus ihrem Ergebnis doch Rückschlüsse auf die Präzedenzfälle ziehen. Die Sozialdemokraten haben im großen und ganzen ihre Stellung behauptet, und nur in den Staaten New York und New Jersey sind sie den Republikanern unterlegen. — Das erfreuliche Ergebnis der Wahlen sind aber die großen Erfolge, die die Sozialdemokratie zu verzeichnen hat. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden allein im Staate Ohio acht Sozialisten zu Mayors (Bürgermeistern) gewählt. In Schenectady (Staats New York) folgten die Sozialisten in der Wahl des Mayors und aller Beamten der Stadt bis auf einen. Die Sozialisten folgten ferner in Michigan, Kansas und New Mexico. Die Demokraten folgten in der Wahl der Gouverneure in Massachusetts, Kentucky und Mississippi, während die Republikaner Rhode Island gewonnen.

Die bemerkenswerten Wahlerfolge unserer amerikanischen Bruderpartei, die beweisen, daß der Sozialismus auch in der „Neuen Welt“ immer tiefer in die Reihen der Arbeiter einbringt, eröffnen für die Sozialdemokratie die vorerwähnten Aussichten bei den nächstjährigen allgemeinen Wahlen.

### Der italienisch-türkische Krieg.

— **Berzweifelte Lage der Italiener in Tripolis.**

Nach einem Telegramm der Agence Ottomane aus Tripolis befinden sich die Artillerie und die Kavallerie in sehr schlechtem Zustande. Die Cholera mütet in den Reihen der Italiener, das beruht, daß keine Hilfe bleibt, die Leiden, die die Luft wehen mit ihrem Geruch verpesten, in den Straßen aufzulösen. Das Verhalten der italienischen Truppen, die die Einwohner von Tripolis terrorisieren, gibt zu den größten Beschwerden Anlass. Ein Telegramm aus Malta besagt: Hier eingetroffene Reisende berichten, daß italienische Soldaten verurteilt haben, ihre Vorgesetzten zu ermorden. Die zunehmende Unzufriedenheit beunruhigt das italienische Generalcommando. Die italienischen Spätpatren seien mit Choleraerkrankungen und Verwundeten überfüllt, die Soldaten befänden sich in einem Zustande der Unerblichkeit, sie liefen in den Straßen umher und töteten ihnen entgegenkommende Kameraden ohne Unterschied des Geschlechts und Alters. Die familiären Verhältnisse seien außerordentlich schlecht. — Nach dem Secolo herrscht Hunger in Tripolis. Gemüse, Mehl, Pfeffer, Streu und Stroh sind sehr knapp. Italien mußte nicht nur das Expeditionsgeld, sondern auch die Bevölkerung der Okkupationsgebiete erhalten.

— **Konstantinopel, 18. November.** Nachrichten aus Tripolis besagen, die Türken seien bis Soud-Chefschime hart an die Italoberie vorgebrungen, nachdem sie die Kaballerie, Infanterie und das große italienische Munitionslager von Dikami zerstört haben.

### Der Hafen von Saloniki.

— **Die Hafen von Saloniki.** Die Angriffe der italienischen Kriegsschiffe geperert worden. Auf Befehl der Seebehörde dürfen Schiffe nur noch bei Tage und in Begleitung von in Diensten der Regierung stehenden Piloten in den Hafen ein- und ausfahren. Diese Maßnahme ist wegen der von der türkischen Regierung gelegten Seeminen getroffen worden.

### Eine Friedensunternehmung in England.

London, 9. November. Eine gestern abend hier stattgefundene Versammlung nahm einstimmig eine Tagesordnung an, worin das Auswärtige Amt aufgefordert wird, zur Beilegung des Krieges in Tripolis und Cyrenaika zu intervenieren. Der bekannte Friedensapostel Sieal erklärte, die Interessen der Menschheit sowie die Italiens fordern die Notwendigkeit.

### Hotel und Sommergäste brachten Geld ins Land.

Es erschien nicht mehr der Mühe wert, das Geld von den Bergweisen zu schneiden, vordiebstahl war, wenn die Familie die Dachstube bezog und Sommergäste einnahm. Einige Nachbarn rickelten ihre Sommerhäuser zu verkaufen, die in den Städten und in der Erde, und mancher Mann träumte schon von einem eigenen Hotel. — Dem alten Ephraim blühten solche Aussichten nicht. Er war allein, hilflos und so armütig, um sich gegen Eigenwilligkeit zu behaupten, er hatte keine Verwandten, die seine Witwe seinen Vater verpöten, obwohl sie keine Nahrungsmittel aufwachen und ihn dabei überorteten. Das war die erste bittere Erfahrung in Samuels Leben, denn er wußte, daß in der Welt des alten Ephraim ein förmliches Herz schlug, einmal bekanntete er von seinem Schlafzimmchen aus ein Gespräch seines Vaters mit einem Sommergast, einer Witwe, deren keine Tochter der alte Mann lieb gewonnen hatte.

„Ich glaube, daß Sie irgerweise in Sorge sind, Mo‘am“, sagte er, „und müde Ihnen immer das Geld lieber das Geld behalten lassen, wenn Sie es nicht gut entbehren können. Ich brauche es jetzt nicht, und Sie können es mir jenden, sobald es besser mit Ihnen steht.“ Das war es die Weise, wie Ephraim Redcott seine Sommergäste behandelte, deshalb mußten seine Neidmitter nicht so gut, wie er selbst in seinem Geiste.

Ephraims Frau hatte ihn gelehrt, die Bibel zu lesen. Er las jeden Abend darin und auch Sonntags. Er wußte nicht, daß das, was er las, erhabene Dichtung, ein Schriftstück der heiligen Schrift, ein Buch darüber Reden, die in eben solchen die Wirklichkeit, wie der Handel hat machen und Sommergäste zu weihen, und lernte Samuel derselben Glauben. Und als der Knabe größer ward, bemächtigte sich seiner eine traurige Behauptung bei der Entdeckung, daß die fittlichen Lehren der Bibel so wenig in der Welt galten, und hochgehalten wurden. Außer über die Bibel und die Mutter sprach Ephraim mit seinem Sohne noch über einen großen Gegenstand — Amerika. Amerika war Samuels Deimat, das Land, wo seine Väter gelieben waren, das Land, mehr als alle anderen Länder bestimmt, zu sein, erhaben, wunderbar, für die Welt gelüht zu werden. Das Land der Freiheit! Für dieses Land hatten Armeen von Helden ihr Blut vergossen, und ihr Traum war in Einrichtungen verwirklicht, die fast für so heilig galten, wie die Bibel. Samuel lernte Gefänge, die diese Dinge verherrlichten, er hörte darüber Reden. In jedem 4. Juli, dessen er sich erinnerte, war er nach der Stadthalle gefahren, um eine solche Rede anzuhören, und niemals hatte er sich der Tränen gekümmert, die ihm dabei in die Augen schloßen.

— **Er hätte er doch auch die Augen der Sommergäste sich funden sehen, wenn der alte Mann an stillen Sommerabenden die geheimen Kammern seiner Seele öffnete. — Ephraim Redcott hatte den Krieg mitgemacht. Er war mit dem „17. Penn-**

### Subania“ von Bull Nun nach Gold Harbor marchiert

und dreimal verwundet worden, und in seinem Gedächtnisse lebte die Erinnerung an große Taten, erregende Gefühle, Heldeutaten wurden in seinen Worten lebendig. Von seinen Vätern erzählte er, von sycorerrungen Siegen, Gefängnis, Krankheit und Verwundung, von Stunden des Schreckens und des Sieges, von Blut und Angst, von Flammen und Rauch, zerbrochen. Er nannte Namen, die in der Tiefe der Herzen widerhallen, Namen von Helden, die ihr Leben für die Freiheit opferten, ihr mit ihren Leibern den Weg bereiteten. Ihre Taten ließen sie ihren Kindern als Ichniß, wohlüberwogenes Erbeil — das ist, was der Amerikaner wohl auf seinen Namen macht. Mit dieser Erinnerung muß er bereit sein zu handeln, was für ihn gut ist, zu leiden wie sie, wenn das Gesicht es bestimmt. — Das waren die Dinge, die Samuels Leben füllten. Außerdem hatte er nur die Farm mit ihren täglichen Arbeiten, und das Naturgenuss der Bergweiden — Tag und Nacht — Winter und Sommer.

Er besah wenig Bücher. Eines davon kannte er fast auswendig; es handelte von den Abenteuern eines, auf eine weiße Insel Verfallenen, der Schritt für Schritt seinem Ziele zustrebte. Von ihm lernte Samuel, wie das Leben durch ehrliche Arbeit ausgefüllt werden soll und selbst in der Herstellung nützlicher Dinge ein Hauch der Romantik gefunden werden kann.

Dann besah Samuel die Erzählung eines Christen und seiner Pilgerfahrt — das rechte Buch für einen „Suchenden“, mit seinen Visionen von einer göttlichen Herrlichkeit, die seine Gefährte für ein junges Gemüt waren.

Später ließ ein Gast einen Band von Farm Abhimes von James Whitcomb Riley im Hause zurück, und als Samuel es las, öffnete sich vor seinen Augen ein neues Bild des Lebens. Er war glückig gewesen, doch jetzt erkannte er es. Er hatte den blauen Himmel, die hohen Wälder und den blinzelnden See geliebt — jetzt las er Worte, die ihre Schönheit selbst, selbst die Dichtung sie mit einer Glorie umhüllte. So konnte das Weiden einer Frau zu einer Lustbarkeit werden und die Weiden gemäß nach der Melodie von Amiellet im Juni. Man sagte: Samuel war ein Genialität. Seine Augen sahen alle Dinge in richtigem Lichte, er glaubte, noch im Geiste ward, besonders, wenn es schön war und erregend. Ihm war’s gegeben, an Ideale zu glauben und Leben anzunehmen. Neue große Pläne würden ihm stets begegnen; mit Eifer würde er für sie eintreten und arbeiten. Doch Samuel war kein Dichter. Er erkannte im Geiste, was gut, denn die Dinge auf falschen Weg getrieben, und seiner Religion getreu, suchte er beharrlich mit ganzer Kraft nach der Wahrheit. Wollten alle Menschen ihm ganz gleichen, die Welt würde bald eine bessere sein.

(Fortsetzung folgt.)





Der Marokko-Skandal.

Die Verhöhnung des Reichstages!

Am heutigen Donnerstag soll nun endlich auch die sogenannte deutsche Volksvertretung ein Wort zu dem monatelangen Marokkopetatelet sagen dürfen...

Dieser Skandal befeuchtet mit großem Wohlgefühl die völlige Rechtlosigkeit des deutschen Volkes und kommt kurz vor dem Wahlkampf gerade zur rechten Zeit...

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu erklaren: es ist deutsch-staatsrechtliche Abkommen vom 4. November 1911 betr. Marokkos und Äquatorial-Afrika...

2. Dem Reichstage ein Weisbuch zugehen zu lassen, das die aus Anlaß jenes Abkommens gedruckten Noten enthält.

3. Noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, wodurch ausdrücklich der Artikel 11 der Reichsverfassung eine Abänderung dahingehend erfährt...

Das Marokko-Drama endet mit der gewaltigen Lehre für das deutsche Volk: alle Kraft insetzen zur Hinweisgebung der heutigen Reichstagsmehrheit!

Und der „Denkschrift“

Eine Quelle unfeindlicher Äußerung ist die erwähnte „Denkschrift des Kolonialamtes“ über die Neuerwerbungen im Kongogebiet...

Für ein Volk, das sich entschlossen hat, zu kolonisieren, ist jeder Zuwachs an kolonialen Gebieten ein Grund zu begrüßen...

Es werden sodann Schlafkrankheit, Kongofeuchfieber und andere Annehmlichkeiten der Reise nach abgehandelt...

Man liebt Gott ist eben alles möglich, man braucht nicht einmal ein Ros zu haben und kann doch in der Rottke ertrinken!

Es werden sodann Schlafkrankheit, Kongofeuchfieber und andere Annehmlichkeiten der Reise nach abgehandelt...

„Hoffnungstreue!“ — das ist so der richtige Ausdruck für die Stimmung des deutschen Volkes angeht dieser neuen „Erweckung“!

Halle und Saalkreis.

Halle a. S. den 2. November 1911.

Sozialdemokratischer Verein.

Am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Sitzung des Vorstandes und der Halle'schen Direktionsführer statt.

Der Vorstand.

Ein „nationaler“ Sieg.

Der Schreden der Vorkriegszeit und das Schwanken mit dem roten Lappen haben ihre Erfolge gezeitigt. Die Nationalen haben ihre Wähler an die Urne geführt...

Table with 4 columns: Bezirk, Wahlberechtigte, Sozial. Stimmen, Bürger. Stimmen. Rows include I A Volksschule Drobkaustr. 5, II A Rest. Kaiser-Wilhelmstraße, etc.

In Halle-Worb:

Table with 4 columns: Wahlberechtigte, Sozial. Stimmen, Bürger. Stimmen. Rows include VI A Volksschule Gr. Brunnent., VI B Restaur. Saalklosterstr.

In den Vororten sind unsere Genossen Emmer und Weige also mit überwältigender Majorität wiedergewählt worden...

In der Nacht aber überstieg der Stimmengewinn der Genossen den unigen. In der Stimmengabe liegt gegen 1900 von 5089 auf 5878, also um 817 Stimmen...

Was zu dem Ausfall der Wahl, der uns den Verlust des Fallsommandats des Genossen Achte bringt, im Hinblick auf die Wahlbeteiligung der Arbeiter gesagt werden mußte...

Ein älterer Hallenser Arbeiter kommt mit den frommsten Wünschen für alle Wohlgelehrten an den Wahltag und bittet den Wahlvorsteher inkindlich, er solle ihm doch den Unterschied zwischen dem Bürgerlichen und dem demokratischen Zeitalter sagen...

Ein nicht minder draufisches Vorkommnis spielte sich im dem Wahllokal Kaiser-Wilhelm-Salle ab.

Ein Eisenbahner wählte nach Verlesung seines vollen Namens und Berufes ruhig und sicher die sämtlichen sozialdemokratischen Wahlbeteiligten...

Dieser Druck wurde übrigens äußerst prompt in Bewegung gesetzt. Gestern mittig sprach das Telephon der Bürgerlichen kräftig...

Das ist sehr deutlich! Und es wird danach verständlich, daß in einem weiteren Fall in dem Wahllokal Schillerstraße ein herangehoppelter unterer Bahnbeamter mit sichtlichem Widerwillen gegenüber die bürgerliche Rufe abgab...

Das ist sehr deutlich! Und es wird danach verständlich, daß in einem weiteren Fall in dem Wahllokal Schillerstraße ein herangehoppelter unterer Bahnbeamter mit sichtlichem Widerwillen gegenüber die bürgerliche Rufe abgab...

Das ist sehr deutlich! Und es wird danach verständlich, daß in einem weiteren Fall in dem Wahllokal Schillerstraße ein herangehoppelter unterer Bahnbeamter mit sichtlichem Widerwillen gegenüber die bürgerliche Rufe abgab...

Der neue Roman.

Samuel der Schöne, Upton Sinclair's letzter Roman, mit dessen Abendritt in der vorliegenden Nummer des Volksblattes beginnt...

soziale Romane, an Eindringlichkeit und Wahrheit in der Schilderung kapitalistisch-gesellschaftlicher Verhältnisse...

Der Held des Romans, Samuel Brockst, ein Hunger und aufgeweckter Burche, der einer amerikanischen Getreidefamilie...

Wir sind überzeugt, daß der von Anfang bis zum Ende fesselnd geschriebene Entwicklungsengang dieses Wahrheitsquaders auch das lebhafteste Interesse der Volksblätter finden wird.

In die Halle'schen Gewerkschaften!

Seit dem 12. Oktober sind auf Beschluß des westfälischen Zigarrenfabrikantenverbandes die organisierten Tabakarbeiter und -arbeiterinnen in Lippe und Westfalen ausgeperrt...

Die Verbände der Tabakarbeiter und Zigarrenarbeiter haben bisher die zur Unterbrechung der Ausgesperrten erforderlichen Summen selbst aufgebracht...

Das Halle'sche Gewerkschaftsamt wendet sich nun hiermit an die hiesigen Gewerkschaften, ihre so oft bewiesene Solidarität auch den Tabakarbeitern gegenüber zu zeigen...

Das Gewerkschaftsamt

Im Anschluß an vorstehenden Aufruf sei mitgeteilt, daß die Arbeiterchaft die Tabakarbeiter auch noch in der Weise unterstützen kann...

\* Zum Franz List-Abend im Volkspark am Dienstag, den 14. November...

Zur ganz vornehmigen Partie es bekannt sein, daß auch Franz List, der ausgesprochene Dichtling und Freund flüchtiger und bodenrichtiger Persönlichkeiten...

**Wasserbegriffe.** In manchen Gassen ist wenig oder gar kein Wasser. Teilweise sei es nicht zu geneigen, da alterhand Bekker, wie Bismarck, darin enthalten ist. In einem Gäßchen steht die Pumpe nur 3-4 Meter von der Jungengasse entfernt; das hier Wasser kann nicht appetitlich und sauber sein kann, versteht sich von selbst.

Es wurde eine fünfgliedrige Kommission von der Verwaltung gewählt, welche die der Einwohnerschaft in diesem Unter-schriften sammeln soll. Dann soll an die Gemeindevorstellung herangetragen werden; sollte diese die Angelegenheit wieder nicht mit dem nötigen Eifer besetzen, dann soll die höchste Instanz angerufen werden. Die Verwaltung sprach sich dahin aus, mit voller Energie die Beschaffung besseren Wassers durchzuführen und nicht eher Ruhe eintrieten zu lassen, bis die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Einwohnerschaft erledigt ist. Der Einberufer forderte die Kommissionen auch, die noch notwendig werden, die Beschlüsse ebenfalls oder noch härter zu befehlen, wie die gegenwärtige. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Resolution: Die heute, am 4. November 1911, im Dienstadt-Schloßgebäude städtischer Verwaltung beschlossene, mit aller Energie daran zu arbeiten und zu agitieren, daß die künftige Wasseralamität einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird. In diesem Sinne erachtet die Verwaltung es als ihre Aufgabe, sich in erster Linie petitionierend an die städtische Gemeindevorstellung zu wenden, damit diese Schritte unternimmt, um das nötige Wasser zu Trinken und Wirtschaftszwecken heranzuschaffen, eventl. durch Betreibung der Einberufung mit Hilfe.

**Wasserbegriffe.** In manchen Gassen ist wenig oder gar kein Wasser. Teilweise sei es nicht zu geneigen, da alterhand Bekker, wie Bismarck, darin enthalten ist. In einem Gäßchen steht die Pumpe nur 3-4 Meter von der Jungengasse entfernt; das hier Wasser kann nicht appetitlich und sauber sein kann, versteht sich von selbst.

Es wurde eine fünfgliedrige Kommission von der Verwaltung gewählt, welche die der Einwohnerschaft in diesem Unter-schriften sammeln soll. Dann soll an die Gemeindevorstellung herangetragen werden; sollte diese die Angelegenheit wieder nicht mit dem nötigen Eifer besetzen, dann soll die höchste Instanz angerufen werden. Die Verwaltung sprach sich dahin aus, mit voller Energie die Beschaffung besseren Wassers durchzuführen und nicht eher Ruhe eintrieten zu lassen, bis die Angelegenheit zur Zufriedenheit der Einwohnerschaft erledigt ist. Der Einberufer forderte die Kommissionen auch, die noch notwendig werden, die Beschlüsse ebenfalls oder noch härter zu befehlen, wie die gegenwärtige. Nachstehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Resolution: Die heute, am 4. November 1911, im Dienstadt-Schloßgebäude städtischer Verwaltung beschlossene, mit aller Energie daran zu arbeiten und zu agitieren, daß die künftige Wasseralamität einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird. In diesem Sinne erachtet die Verwaltung es als ihre Aufgabe, sich in erster Linie petitionierend an die städtische Gemeindevorstellung zu wenden, damit diese Schritte unternimmt, um das nötige Wasser zu Trinken und Wirtschaftszwecken heranzuschaffen, eventl. durch Betreibung der Einberufung mit Hilfe.

Daß die städtische Verwaltung einmal zu einem Schritt gelassen werden sollte. Das heißt, den man ihm sollte, wor es auch, daß er sich zu einer Jugend entziehen, zum Beispiel aus der Zeit. Die Verwaltung hat es dem Bürger zu überlassen, ob er ein Genosse sein.

**Allerlei.**

**Gothaer Wahlstil.**

Durch die bürgerliche Presse hat vor einigen Tagen die Nachricht, daß der sozialdemokratische Kandidat des Gothaer Kreises nach einigen Beobachtungen eine Zonne Feringe geschickt habe, nachdem zuvor ein anarcho-anarchistischer, antimilitärischer Führer eine erhebliche Anzahl Wähler in Gotha gewonnen hätte. Der III hat folgende Vorgeschichte: Unter Gothaer Wähler hat sich vor einigen Tagen eine Parteikarte, auf der der Wunsch ausgesprochen wurde, er möge doch dem Sozialdemokraten Grubel, dem Bewerber der Kartoffeln, sagen, daß die geliebten Kartoffeln richtige Schweinefleisch seien, die ohne Hut nicht zu genießen seien. „Ober“, so hieß es weiter, „sind die Feringe dazu. Die Feringe, die Sie können Sie unter dem Schutz und dem Namen der Feringe.“

Genosse Grubel griff den Scherz auf und schickte die Feringe, um aber ja keine Mißverständnisse auszulösen, sandte er folgenden Telegrammtext mit:

Gotha, den 28. 11.

**An die Parteiführer unseres Agitationsbezirks.**

Wir eruchen, sofort den Kreisvorständen Mitteilung zu machen, wenn noch Kalender fehlen. Genossin ist mitzuteilen, wenn Kalender übrig sind, damit Anordnungen getroffen werden können, wobei die übrig gebliebenen Kalender hinzugehen sind.

Der Bezirksvorstand, J. A. R. Dreißer.

**Verfahren der Gasbefehle.** Gestern Abend gegen 8 Uhr verlegte in einem Teil der Altstadt plötzlich die Gasbefehle. Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke teilt uns hierzu mit, daß die Störung durch ein bei der Umschaltung der Gasbehälter begangenes großes Versehen eines Maschinenführers verursacht wurde. Die Störung dauerte noch nicht eine Minute, jedoch erforderte es einige Zeit, bis die öffentliche Beleuchtung wieder vollständig angezündet war.

**Stadtheater.** Freitag wird das musikalische Lustspiel Der Hübscheste zum ersten Male wiederholt. In der Sonnabend-Aufführung von Die Frau von Messina, die von Oberregisseur Schödling inszeniert, aus Anlaß von Schillers Geburtstag neu einstudiert zur Aufführung gelangt, spielt Herr Schödling die Hauptrolle. Neben Herrn Schödling, Don Cammel und Don Gaspar sind den Herren Sofer und Lüttjohann übertragene. Schillerarten an der Nebenrolle. Karten der Literarischen Gesellschaft haben zu dieser Vorstellung ebenfalls Zutritt. Sonntag nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, in der Stadttheater, die Benefiz-Aufführung, die am Freitag im Stadtheater wiederholt wird, findet zu wohltätigen Zwecken statt. Die Preise des Stadtheaters nimmt Vorbestellungen auf. Bitte.

**Erstgipfel Gartenbische.** In der Nacht zum Mittwoch überzogen ein Wächter der Stadt- und Schloßgärten eine in den Schrebergärten an der Dessauerstraße zwei Männer beim Aufbrechen einer Laube. Die Leberausföhrer flüchteten; doch konnte einer von ihnen festgenommen werden. Die Fische hatten bereits neben der erbrochenen Laube einige frischgeschlachtete Braten liegen.

**Sächsisches Treiben.** Konsulent der Subwig-Bucherer-Straße mußten in der Nacht vom Montag zum Dienstag Neunen peinlicher Vorfälle sein. Aus einer Wohnung des Hauses Subwig-Bucherer-Straße 57 ertönten laute Hülferufe einer Frau. Kurze Zeit darauf wurde der Frau durch das geöffnete Fenster aus einem großen Gefäß ein Flüssigkeit in den Hals über den Körper geschüttet, daß die Flüssigkeit auf die Straße lief. Einige Personen sammelten sich an. Da sie in empörte Zurufe ausbrachen, trat dann Ruhe in der Wohnung ein.

**Diemis.** Die Wasseralamität. Am Sonnabend, den 4. November, fand im Dienstadt-Schloßgebäude eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, in der Stadtvorstandsvorstand Dietrich Burg-Galle über die Wasserbegriffe in Diemis und wie ihnen dieselben verbessert werden, referierte. Redner führte aus, daß die Wasserfrage die wichtigste Angelegenheit für die Gesundheit der Einwohnerschaft von Diemis sei, da durch solche ungesunde Wasserbegriffe, wie sie hier bestehen, Krankheiten, wie Typhus und dergleichen, ausbrechen und Geiseln unter dem Wohlstand entstehen können. Darum sei die Aufgabe der Gemeinde, vor allem einwandfreies Wasser zu beschaffen, er warnte jedoch davor, etwa mit einer sogenannten Verbands- oder Territorialgesellschaft einen Vertrag über Wolkers Lieferung abzuschließen. Redner führte die frühere Gemeinde-Geschiedenheit an, die noch heute unter dem damals abgeschlossenen Vertrag zu leiden habe. In der Diskussion schloßerten einige Einwohner die schlichten

**Cheater und Musik.**

Im zweiten Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters kamen drei Pianisten zu Gehör: Richard Wagner, Robert Schumann, Richard Strauß; einjährige Individuen, die durch ein und dieselbe Geistesströmung hindurchgehen und doch das romantische Wesen, die Schrankenlosigkeit des Genies in verschiedenem Maße zum Ausdruck bringen. Der Dichter des Bohemien schöpft aus der Volkslage, Schumanns absolute Musik offenbart die Träume der romantischen Dichtung, Richard Strauß endlich greift in das phantastische Mittel der Mittelalter und portraitiert eine der lebenswichtigen Gestalten der Volksdichtung, den Kellner. Das Stadttheater-Orchester brachte die Werke der drei Meister mit einer im Konzert selten gehörten Feinheit des Zusammenspiels zum Vortrag. Die Einzüge waren sauber, besonders in dem schwierigen Eulenspiegel, die Klangfarben glänzend abgeteilt. Bei dem Schuberthschen Stück Ouvertüre der Scherzo - Finale hielten die schön geübten Violinen der Geigenstimme die Hauptrolle. Das Orchester hatte vor zwei Jahren das Stück unter Strauß eigener Leitung zur größten Zufriedenheit des Komponisten heranzubringen und so war aus dem Eulenspiegel doppelt willkommen.

Unter großen Schwierigkeiten war der Kammerlänger Fritz Vogelstein zu nennen worden, einer der wenigen hervorragenden Helmbenutzer unserer Zeit. Jedenfalls ist er einer von den wenigen Opernsängern, die auch im Konzertsaal singen können, die imstande sind, das schärfste Lied hellenvoll vorzutragen. Einmaliger Vogelstein kann man das Schumannsche Du bist wie eine Blume gar nicht singen. Kerner hat der Künstler die nötigen Mittel für die tragenden Stellen des Idylls und des frischen Wanderbiers Wohlmut, noch getrunken. Nach dem Proben aus dem Bohemien entließ der Wunsch,

Lieber Herr... Ihrem Wunsche entsprechend sende ich Ihnen heute eine kleine Zonne Feringe, damit die G... Kartoffeln genossen werden. Bezahlen Sie dieselben an die Kartoffel-empfangler. Die Feringe sollen nicht dazu dienen, daß ein armer Weber für mich stimmt, für mich sollen nur Leute stimmen, die es aus der Heberzeugung tun, daß ich für das Recht der armen Massen eintrete. Die Feringe sende ich nicht als Almosen, sondern als Geschenk, um die G... ihren Wohlstand zu unterstützen. Ich bin der Meinung, es ist ein Schand, daß die Arbeiter und Arbeiter den Armen jährlich 100 bis 180 Mk. an indirekten Steuern und Bölen aus der Tasche ziehen und dann den Ausgehenden einige Almosen davon spenden, und dies aber auch nur, wenn sie sicher sind, daß diese Almosen für ihre eigenen Hände wählen... Die kleine Zonne wird gern gegeben, ohne daß dafür eine Gegenleistung verlangt wird...

Die Antwort erhielt er darauf die folgende Nachricht: Die Feringe sind angekommen... Der Scherz ist so sehr artig gelungen... Die vertriebenen Wähler behaupten, will nun der dritte Kandidat, der sich um den Wahlkreis bemüht, der national-liberale Professor Strüger, den mit Kartoffeln und Feringe Gespeisen eine Zonne Bier schicken, damit die Feringe gesund schlafen können... Gotha ist schon oft zu Wohlgehen der Schaulust origineller Wahlhelfer gewesen. Die humoristisch-satirischen Wahlflugblätter haben oft auch in anderen Kreisen Nachahmung und Verbreitung gefunden. So wird wohl auch dieser Scherz seine beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen... In dem Gothaer Wahlkreis scheinen überhaupt merkwürdige Gepflogenheiten zu herrschen.

Was ist der Reichstangler? Das hat ein preußischer Affinenarzt mit den Rekruten eines Kavallerieregiments Prüfungen angeestellt, um die Wissen vom Reichstangler zu erforschen. Von 174 Mann konnten nur 43 die richtige Antwort geben. 105 schwiegen und 27 gaben falsche Antworten. So wurde unter anderem geantwortet: der Hölste im Reichstange - ein Mann im Reichstange - Oberst vom Reiche - er hebt und senkt die Steuern - der hat alles zu bezahlen, wenn im Staate was gemacht wird - der ist über die Abgeordneten - hat die Kriegssachen unter sich - der Reichstangler - der beim Kaiser alles schreiben tut - der, was dem Kaiser alles ausstellt - er bedient seine Majestät - der die Steuern einnimmt - ein Abgeordneter - der das Haupt im Reich führt - der über das Reich die Hände ausstreckt - der Oberst von den Reichstangler - hat die, Stadt Berlin unter sich - der im Reichstange die Ansprache machen muß - der alles auf dem Lande aufschreibt - verwalte die Wälder des Reiches - der liest alles vor und macht bekannt, was im Reichstange beschlossen ist - ist beim Kaiser - der oberste Beamte - ein Bischof - Oberst in einer Provinz - steht dem Kaiser zur Seite im Reiche - Unterst des Reiches - regiert die ganze Welt. Der Wahrheit am nächsten kommt die Antwort: er bedient seine Majestät - so lange er nach der Feiße der Junker tanzt, müßte jedoch hinzugefügt werden.

Brandstaterkrophen. Bei einem Stubenbrande in der Herberge zur Heimat in Martenwerder erlitten die vier Kinder einer sich dort

**Der ganz enorme Erfolg**

unserer

**95 Pfg. Wäsche 95 Pfg.**

hat wiederum alle Schichten der Bevölkerung von unserer wirklich hervorragenden Leistungsfähigkeit überzeugt. Für die beiden

Schluss-Tage

**Freitag und Sonnabend**

sind die Läger aufs Neue reichlich ergänzt.

**Leopold Kussbaum**

beiliegenden aufstehenden Stollweinstammling aus der Weinberg Gärten lebendige fähliche Brandwunden. Die Kinder befinden sich im Alter von ein bis zu vier Jahren. Das jüngste Kind ist hoffnungslos verblüht, aber auch die übrigen Kinder, die sich im Krankenhaus befinden, dürften kaum mit dem Leben davon kommen. Vermutlich haben die Meinen in Unwissenheit ihrer Mutter mit Streichlötlern gespielt und so das Feuer verursacht. In Erdstein im Klönberg sind durch eine Feuer-

brand zwölf Bauernhäuser eingeschickt worden. Hierzu Familien sind obdachlos. Die Leute konnten zum größten Teil nur das nackte Leben retten.

**Keines Misset. Ein folgenschwerer Unfall** hat sich im Biene: Räßlichen Gassen ereignet. Ein Gasbrennapparat, in dem Weinbeuten ausgegossen wurden und unter dem ein Gefäß aufgestellt war, löste sich und begab zwei Arbeiter, die sich gerade auf dem Gefäß befanden unter sich. Nur mit großer Mühe gelang es

der sofort herbeigerufenen Feuerwehr die Unglücklichen unter dem Gasbehälter heranzuziehen. Sie boten einen furchterlichen Anblick dar. — Biene: die Arbeit. Eine Blausäure, die zur Beibehaltung von 6 Kisten in einem Keller bei der Klönberg begann, wurde mit Knäueln auf Boden und mihandelten ihn solange bis er tot war. (1) Die Untersuchung führte zur Ermittlung der Unmenschen, die alle verschafte werden konnten.

# Versuchen Sie!

Sch bieten Ihnen in Bezug auf Qualität, Quantität  
: und spottbillige Preise Hervorragendes! :

- Empfehle in reicher Auswahl nur Neuesten der Saison!
- Herren-Paletots in soliden, guten Stoffen 1000
  - Herren-Ärmel und Halsbänder 16 14 12 900
  - Herren-Ärmel in hochelastischen Farben, ein- 13 900
  - Herren-Anzüge in modernsten Stoffen und 16 12 900
  - Herren-Pelerinen in glatten u. Strichstoffen, 600
  - Rock-Anzüge alle Dessins 10 8 900
  - Herren-Hosen in bequemen, modernen Stoffen, 16 900
  - Herren-Joppen in feinsten, eleganten Stoffen, 2 900
  - Sämtliche Artikel für Burschen u. Knaben. Beste Bedienung. 5% Rabatt. Billige feste Preise.

## Gustav Reinsch,

Markt 25. Am roten Turm. Markt 25.

## Julius Schnelder

Beesenerstrasse 23, Ecke Wolfstrasse.  
Zigarren und Zigaretten.

Nr. 61. Probieren Sie bitte Nr. 61.  
10 Stück 60 Pfg.  
Nr. 58. 10 Stück 50 Pfg. Nr. 58.

### Empfehle für Freitag:

die so sehr beliebt gewordenen  
**Blut- u. Leberwürstchen**  
nach Berliner Art. Würstchen gratis.  
Jeden Abend. **Warme Knoblauchwürst.**  
**Paul Bauermann, Marktplatz 20**  
Telephon 1223.

**Max Berndorff, Gelst-**  
Kleider-Mützen,  
Kapotten, Jäckchen,  
Trikots, Handschuhe,  
Normal-Unterzeug,  
Jagdwesten,  
Strickjacken,  
Chemisets u. Kragen,  
Hosenträger

kaufen Sie billig und gut bei  
**Max Berndorff, Gelst-**

## Kartoffeln

zum Winterbedarf in  
verschiedenen Sorten,  
unsortierte, wie das Fleiß  
sie gibt,  
Speise- u. Futterrüben  
im Einzelnen, Büchsen u. Waagen-  
labungen, offeriert  
**Paul Otto,**  
Stemmerstr. 4. Tel. 3329.

## Arbeitsmarkt

Tätige  
**Klemperer u. Installateure**  
werden eingeschickt bei  
**Eduard Eder.**

Verheirateter, ehelicher, junger  
Mann, um lieblich aus dem  
Sommerurlaub, wird für dauer-  
hafte Stellung als Aufseher und  
Verkauf-Agent möglichst per  
sogleich gesucht. Unternehmung  
und Unterstützung im Verkauf  
finde ich. Meine Position er-  
forderd 4. Stellen erbeten mit  
Gehälter 7. H. 107 an die Expre-  
dition dieses Blattes.

Gesucht  
militärischer Sattlergeselle,  
erwacht und an selbständiges  
Arbeiten gewöhnt, für Ver-  
waltung, Bedienung mitunter Be-  
schaffen v. Material. Herr  
Gustav, Weihenfelder Straße 18.

**Hosenschneider**  
auf dauernde Beschäftigung (Zeit, Einlösen) gesucht.  
**G. A. Schmerwitz, Rodewarhaus,  
Königern a. Saale.**

## Wo kaufen Sie billiger?

In der Uhren-  
Reparatur-  
Anstalt  
und  
Goldwaren-  
Ecke.  
Nur bei  
**Albert Grotzky,**  
Uhrmacher, Gelststr. 36.

Neuestes  
in  
**Kragenschonern**  
aus Seide, Kunstseide,  
Wolle u. Baumwolle.  
**F. C. Siebert,**  
Petersstr. 3.  
R.-Sp.-V.

Neuheit!  
Unverwundliche  
**Boxcall-Portemonnaies**  
5 Jahre Garantie, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

**Haben Sie**  
schon meine **Spitzkugeln**  
(Hönigkuchen mit Schokolade  
überzogen) probiert? Ich  
möchte Sie gern als Kunden  
haben.  
Breitestr. 1 u.  
**Carl Boock, Marktplatz, 1. Turm  
und Leipzigerstrasse 61/62.**

**Pa. Robfleisch, 35 900**  
Alles andere wie bekannt.  
**Wilhelm Naundorf,**  
Morsburg, Ziefer Keller 1.

**Rossfleisch!**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur dellkat bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

## Arbeiter-Bildungs-Ausschuß Halle a. S.

Dienstag, den 14. November, abends 8 1/2 Uhr,  
im grossen Saale des Volksparkes:

# Das Große Vokal-Konzert

zum 100. Geburtstag Franz Liszt's.  
Ausführende: Sängerkorchor Leipzig-Thonberg, 150 Sänger  
(M. d. A.-S.-B.), Direktion: Paul Michael, Frau Trunk-Echter,  
Sopran; Klavierbegleitung: Herr R. Trunk, Komponist, München.

### Vortrags-Folge.

- Drei Männerchöre:  
a) Ich warte dein G. A. Uthmann. b) Vom Rhein, M. Bruch. c) König Sigurds Braut-  
fahrt, Ballade, Angerer.
- Zum 100. Geburtstag Franz Liszt's  
(22. Oktober 1911)
2. Drei Lieder für Sopran:  
a) Es muß ein wunder- b) Ueber allen Gipfeln c) Wieder möcht ich dir  
bares sein. Fr. Liszt. ist Ruh. Fr. Liszt. begegnen. Fr. Liszt.
3. Drei Lieder für Männerchor:  
a) Reiterlied. Fr. Liszt. b) Der Gang um Mitter- c) Die alten Sagen kun-  
nacht. Tenor solo Fr Liszt. den. Fr. Liszt.
- PAUSE.
4. Vier Lieder für Sopran (begleitet vom Komponisten) . . . . . R. Trunk.  
a) Frühlingssonne. b) Abschiedsgruss. c) So wahr die Sonne scheint. d) Pan.
5. Drei Männerchöre . . . . . R. Trunk.  
a) Rosmarin. b) Herbst. c) Fidelitas.

Eintritt 40 Pfg.

Der Billett-Verkauf beginnt Mittwoch den 1. November, und sind solche  
zu haben. In allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsum-Vereins, allen Ge-  
werkschafts-Bureaus, in den Zigarren-Geschäften von Albrecht, Lindenstrasse und  
Sanow, Geisstrasse, am Büfett des Volksparkes, im Arbeiter- und Partei-  
Sekretariat und in der Volksbuchhandlung.

78 Pf. Ia. vollfetter  
**Tilsiter Käse** . . . Pfund  
Vorzügliche  
**Thüringer Rotwurst** Pfund  
Freitag eintreffend:  
Ia. **Cassler Rippespeer** Pfund  
**F. H. Krause.**

**Billiger Verkauf**  
des Helene Becker'schen  
Warenlagers  
**Grosse Ulrichstrasse 35**  
in Papier- u. Schreibwaren,  
Geschäftsbüch., Schreibmaterialien,  
Schreibzeug, Tinten-  
gläsern, Papiermüllern, Tage-  
büchern, Photographie-, Brief-  
marken-, Poésie- und Postkarten-  
Albums, Portemonnaies, Schreib-  
mappen, Stahlfedern, Papierwäse  
Kragen, Dtd. 45 Pfg., Schul-  
taschen, Schreibkugeln, Papier-  
spitzen, Wandspindeln etc. etc.  
nur kurze Zeit.

**Jede Mutter**  
bewahre ihr  
Kind vor  
**Skropheln,**  
engl. Krank-  
heit,  
Ausschlag  
durch  
Eingeben von  
**Medicinal-  
Lebertran-Emulsion.**  
Bestes  
Nährreinigung- u. Stärkungsmittel.  
Sollt Leichter als Zahnen.  
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rädler,**  
Drogerie  
Ramschstrasse 2.

**Herzogv. Burgund  
Cigarette**  
Preisige  
2-10 Pfg.  
  
**UNION Gebrüder Liemann**  
Zu haben in Zigarrenhandlungen

**Rossfleisch!**  
Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekannt nur dellkat bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

**Wilde Kaninchen**  
find von heute an alle Wochen  
zu haben bei  
**Paul Vogel, Sietnstr. 35, S. D.**  
Preis: Schlehlein 1. H. Gr. Stöcker, 17. H. 1. H.

**ff. Speisekartoffeln.**  
zum Winterbedarf, empfehle  
zu billigem Preise  
**Otto Just, L. Wuchererstr. 45.**

## Marokko.

Den vornehmsten Geschmack  
befriedigende  
**Qualitäts-Zigarre.**  
**10 Stück 60 Pfg.**  
Volles Format. : :  
Blumige Aroma. : :  
Schneeweißer Brand.  
**J. Sanow, Geisstrasse 5.**  
Gegr. 1887. Fernruf 3875.

**Perlfransen** für Hänge-  
Lampen,  
wunderhübsche Neuheiten.  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

**Kasten-Regal**  
mit 125 Kästen. Bedentend  
billig. In jeder Größe. Nach-  
regale in jeder Größe. Ver-  
schönerung verkauft billig  
**Friedrich Pelleke,**  
Geisstrasse 25. — Tel. 2460.

Wappsteuern von Geld und  
Matragen, und Zapsiers-  
arbeiten fertigt billig  
**Soharf, Diefenauerstr. 18.**

**Glühstrümpfe,** Sorten,  
für Hänge- und Stehlicht, bei  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90.

**Ernst Haackel**  
Wollschmuck, Preis 1 Mk.  
empfehle  
Volksbuchhandlung Halle a. S.

## Ständesämliche Nachrichten.

**Halle-Süd (Steinweg 2) 8. Novbr.**  
Aufgehoben: Synalide Arbeiter  
Bücher und Wäse. Ritter,  
Führerstraße 24 und Klein-  
Schloßstraße 4. Schloffer Heide  
und Nola Stöck (Gehälter 3 u.  
Stadtweg 1). Schriftstellers  
Adam und Elisabeth Stettin (Ge-  
hälter 20 und Frauenteile 20).  
Maurer Wolff und B. Viehweg  
(Kasberg). Schuhmacher Hoff-  
feldt und S. Andrea (Seeben).  
Geboren: Kaufmann Kögel E.  
(Geheuerstr. 3). Richter Böhm  
L. (Südstraße 53). Kaufmann  
Cohn E. (Lindenstraße 68). Ar-  
beiter Franke E. (Sträßerstr. 33).  
Gienböhm-Militant Rollenbach E.  
(Hoffmeisterstraße 20). Metallarbeiter  
Schmidt F. (Grosch 10).  
Geboren: Schmied Stubbach,  
58 J. (Rauhaiderstraße 20).  
Gepächträgers Winter L. 3 J.  
(Friedrichstraße 155). Kaufmänn  
Wier aus Eberhard 27 J. (Helm).  
39. Marie Martha Diekmann geb.  
Koch, 37 J. (Leipzigerstraße 48/49).  
Kaufmann Gottschick, 42 Jahre  
(Buntgartenstraße 10).

**Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).**  
8. November.

Aufgehoben: Pastor Holtz und  
Margarete Holtz (Gietlin und  
Fiergartenstr. 4).  
Gehilfenstellung: Kaufm. Man-  
delbaum u. Lucie Bollat (König-  
splatz u. Wühlweg 50a).  
Geboren: Arbeiter Silber E.  
(Geheuerstr. 32). Schloffer Heide  
E. (Hörnerstr. 10). Fährler  
Kühne E. (Geheuerstr. 9). Geden-  
kweiser Meier E. (Garten-  
bergstraße 18). Schloffer Heide  
E. (Geheuerstr. 29).  
Geboren: Arbeiter Silbert,  
38 J. (Saalberg 23). Formex  
Denner E. 7 Mon. (Kriegerstr. 26).  
stad. phil. Boeder, 24 J. (Befrei-  
ungsstraße 22).

**Nachruf.**  
Am Dienstag den 7. Novbr.  
verstarb nach langer Krankheit  
unter langjährigem Kräfteleiden,  
der Gedachte  
**Gustav Stutzbach,**  
im Alter von 58 Jahren.  
Wir werden sein Andenken  
in Etern. halten  
Zentral-Verband der Schilde  
Deutsch. Zabstelle Halle a. S.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag nachmittags 3 Uhr von  
der Beinhalle des Sühnd-  
hofes aus statt.  
Die Beilegen werden erbeten,  
sich recht zahlreich zu beteiligen.

# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

## Der grosse Schlager

### Es gibt nur ein Berlin!

Musikstunde-Messe in einem Borpiel mit 5 Bildern von F. N. Harde. Musik von Arthur Steinko. In Szene gesetzt von Bernh. Rose. Balletmeisterin Cestrin-Gitterberg. — Borpiel: In Mananien. 1. Bild: Im Berliner Lustgarten. 2. Bild: König Gedipsus im Zirkus. 3. Bild: Im Sportpalast. 4. Bild: Im Clou. 5. Bild: Im Lunapark.

## Nettstedt, Molmegg u. Umg.

Sonntag den 12. November, nachmittags 4 Uhr, im **Geismannischen Saale**:

### Grosse Volks-Versammlung.

Referent: Sanitätsabgeordneter A. Hoffmann-Berlin. Männer und Frauen erscheint in Massen! Der Gutsberater.

# Metallarbeiter

## Verwaltung Halle a. S.

Sonntag, den 12. November cr., nachmitt. 3 Uhr im **Reichshof-Restaurant zu Ammendorf** für die Ortschaften Ammendorf, Beesen, Kadewell, Osendorf und Umgegend:

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag über Arbeitsordnung und Arbeiterausschuss.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Die Kollegen müssen vollständig anwesend sein.  
Die Ortsverwaltung.

## Ortskrankenkasse VII d. Maurer zu Eisleben und Umg.

Montag den 13. November 1911 abends 8 Uhr im **Restaurant Selenstein, Großfischgraben**:

### General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.  
Der Vorstand.

## Gesangverein Wörmitz u. Böllberg

Sonntag d. 11. November in **Wenzels Gehhof, Wörmitz**

### Herbst-Vergnügen

bestehend in **Konzert und Ball.**  
Freunde und Gönner des Vereins lobet ein. Der Vorstand.  
NB. Gesangslustige Herren finden jeden Freitag Aufnahme.

## Fabrikarbeiter-Verband, Zahlstelle Wittenberg.

In unserem am **Sonntag, den 11. November, abends 8 Uhr, im Saale zum Kronprinz** stattfindenden

### Stiftungsfest

erlauben wir uns, Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. — Billig im Vergleiche mit 30 J. erhältlich bei den Herren **Homming, H. Kolbe, Krüner, Witzke** und im **Kronprinz, Das Komitee.**

Zur Anfertigung **seiner Herren-Garderobe** nach Maß empfiehlt sich

## Otto Bartelt, Hallorenstr. 1c, 1. I.

Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

## Promenaden-Automat, G. m. b. H.

via a vis von den **Franckeschen Stiftungen**, empfiehlt nach wie vor **besten** orientalische Speisen und Getränke

Spezialität: Freitag mittags **Schmorbraten mit KINOA** | Samstag mittags **Eisbain m. Sauerkohl** | Sonntag **Rehrule und Rehrücken**

An allen drei Tagen abends: **ff. Leber- und Blutwurst nach Berliner Art**, sowie **ff. Pfahnsusseln**.

## Allgem. Konsum-Verein, Halle a. S.

(G. m. b. H.) (G. m. b. H.)

Wir empfehlen **Freitag vormittag**:

### Kopfflosen Kabliau

à Pfund **25 Pfg.**

## Geschäfts-Eröffnung!

Den geehrten Einwohnern von Stadt und Land die ergebenste Mitteilung, dass ich hier, **Steinweg 52, Telephon 3515**, eine

### Gross-Ross-Schlächtere

eröffnet habe.

Empfehle: **Wast-Rossfleisch**, Ia. Qual., **Lende u. Leber, Schmeer**, dick. Als Spezialität: **Meine Wurstwaren**, durch langjährigen Versand allbekannt. Jeden Abend von 5 Uhr ab: **Warme Wurstwaren**. Bei Einkauf von Mk. 2, ein Präsent. — Grössere Abnehmer Vorzugspreise.

Hoehachtungsvoll **Max Zaubitzer.**  
Zweiggeschäft: **Apolda**. — Gegründet 1886.

## Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten **Pflanzens-Butter-Margarine**

### Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Lieblich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden **Butter-Ersatzes**, welcher unter dem Schutz des **D.R.-P. Nr. 100 922** allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.**

## Turn- u. Athletenklub „Einigkeit“

(Mitglied des Athletenbundes Halle-Eisleben.)  
Sonntag den 12. November in den **Trottoir-Ballsälen**

### 2. gross. Wettstreit.

Freunde und Gönner des Sports lobet ein. Der Vorstand.

**Aufsicht-Bestarten** empfiehlt **Waisbuchhandl.**

Kaufe morgen Freitag, den 10. ds. Mts., jeden Bosten **Kanarien-Hähne u. Weibchen**, auch etwas bessere **Mittelsögel**. Habe hohe Preise.

**Otto Schenker,** Vogelhändler, Fleischerstrasse 4, pt.

## Apollo-Theater.

Direktion: **Guido Peter.**

Geistlich von **Xaver Zerofal** mit **Gottlieb's Bauernbühnen**.  
Sonnabend, den 9. November, 8 Uhr.  
„Der **Mergottschützler von Ammergau**“  
Vollständ. u. gelang u. Lang in 5 Aufzügen. u. Dr. 2. Gang-Lofer und 3. Reuer.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Keine erhöhten Preise.  
Freitag den 10. November: „In der Sommerfrisch“.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: **Geb. Hofrat H. Mann.**  
Freitag d. 10. November 1911: **St. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.**  
Reizität! Reizität!  
Sam 2. Male: **„Der Fünfuhrtee.“**  
Musik-Duettspiel in 3 Aufzügen von **Edelm. Scheller.**  
Musik von **Theodor Winter.**  
Aufsöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende vor 10 Uhr.

Sonabend d. 11. November 1911 **St. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel.**  
Zur Feyer von **Schillers Geburtstag** (10. November 1759.)  
**Schillerarten** Mt. 1.10 an der Tages- und Abendst. **Die Braut von Messina** oder: **Die feindsigen Brüder.**  
Trauerspiel in 5 Akten mit Hören von **Friedrich Schiller.**

Sonntag den 12. November 1911. Nachmittags 3 Uhr:

1. Volks-Vorstellung zu kleinen **Wendepreis** von 60, 40 und 25 Pfg.

### Der Erbförster.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Otto Lubwig.**  
Abends 7 1/2 Uhr: **St. Abonn.-Vorstellung, 3. Viertel.**  
**Der fliegende Holländer.**  
Romantische Oper in 3 Akten von **Richard Wagner.**

### Könnern.

## Turn- u. Athlet.-Verein.

Sonntag, den 12. ds. Mts., abends 8 Uhr

### Versammlung.

Baltrreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.  
Achtung: **Bockwitz.**

## „Wiener Café“

Empfehle zur **Kirmes** meine **Feld- und Weissbäckerei** sowie meine **Café-Lokalitäten**. ff. Torten, anderes Gebäck und Schlagschnee. **Emil Peters.**

**Elektrisch-Taschenlampen** mit **Garantie-Dauerbatterie**, bei **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90.

# Eröffnung

Sonabend den 11. November nachmittags 5 Uhr:

# Palast-Automat

G. m. b. H.

**Grosse Ulrichstrasse 54.** (P-A-to!)

Grosses, der Neuzeit entsprechend vornehm ausgestattetes Automaten-Restaurant.

Für die Inserate verantwortlich: **Kob. J. Ignaz.** — Druck der **Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck.** (G. m. b. H.) — Verleger: **born. Aug. Groß** u. **J. Schöng.** — **Sämtl. i. Halle a. S.**



